

Fam Trip Costa Rica

## Experten machen den Praxis-Check

### Blog 1: Willkommen im Regenwald

**Rafting und Baumwipfeltouren im Regenwald, Reiten und Wandern, Relaxen in heißen Quellen und am Pazifikstrand, Begegnungen mit Affen und Fledermäusen, Fröschen und Schildkröten: Eine prall gefüllte Woche erwartet die Gewinner des E-Learnings Costa Rica.**



Es geht los mit dem Tortuguero-Nationalpark direkt an der Karibikküste. Die Erwartungen sind so groß wie die Neugier. „Auf die Laguna Lodge mitten im Regenwald bin ich schon total heiß“, sagt Merlin Bauer von TTS Tours & Travelservice in Gundelsheim. Und Martina Neidhardt von Dentaurum Reisen in Ispringen ist besonders gespannt auf die Canopy Tour, bei der, wer mag, an Stahlseilen durch den Regenwald rauschen wird.

Fit für den Regenwald: Aufbruch in den Tortuguero-Nationalpark – natürlich per Boot.  
Foto: André Lenthe

Erst aber gibt es eine kleine Einführung ins Lebensgefühl der Ticos – wie die Costa Ricaner sich selbst nennen: Mit dem Spruch „Pura Vida“, das „pure Leben“, komme man in Costa Rica eigentlich in den meisten Lebenslagen zurecht, erklärt Margit Wackerle-Nuñez, die die Gruppe am Flughafen mit strahlenden Augen in Empfang nimmt. Zum Gruß, zum Abschied, als Dank, als Ausdruck der Begeisterung, immer liegt man mit „Pura Vida“ genau richtig.



Von San José aus geht es direkt nach der Landung gegen halb sieben Uhr früh gleich in Richtung Zentralkordillere, vorbei an den ersten Kaffeeplantagen, durch saftiges Tropengrün und hinein in den Nebelwald, der seinem Namen alle Ehre macht. Perfekt für das kleine Nickerchen zwischendurch, denn zu sehen gibt es erst einmal nichts als – genau: Nebel. Und dann rollt der Bus auch schon wieder talwärts und der Karibik-Küste entgegen.

Outfit für Abenteurerinnen: Gummistiefel sind nicht das unpraktischste Schuhwerk für den Regenwald, wie Sabine Schulz von Magic Reisewelt aus Herford bestätigen kann.  
Foto: André Lenthe

Über Kilometer ziehen sich die Bananenplantagen entlang der Straße. Und als Margit mit ihren Adлераugen den Blick auf einen Brüllaffen lenkt, greift sofort so etwas wie aufgeregte Safari-Stimmung um sich. Dabei hängt er dort oben in luftiger Höhe nur ein bisschen träge in einer Astgabel herum. Wie wird es erst sein, wenn sich erst all die Tukane, die Krokodile und Kaimane blicken lassen, die im Tortuguero-Nationalpark bestimmt nur darauf warten, aufs Bild zu kommen?



Bunte Gesellschaft: Heike Ehlert von Kiek in de Welt in Stavenhagen im Schmetterlingsgarten. Foto: André Lenthe

Deutlich wärmer wird es hier im Tiefland, feuchter allerdings auch. Vor allem als nach drei Stunden schließlich der Anleger erreicht ist, von dem aus Guide Carlos die Gruppe im Boot zur Laguna Lodge geleitet. Nicht so ohne, diese Bootstour durch den Regenwald: Der Fluss ist nach dem Regen der vergangenen Wochen dreimal so breit wie sonst. Nach einer Stunde ist das Abenteuer dann aber vorüber, die Lodge erreicht, und der Regen hat sich endgültig zum Tropenguss gesteigert.

Blaue Regenschirme stehen aber zum Glück schon bereit, und nach dem Mittagessen mit Blick auf die Lagune ist es Zeit für eine Siesta. Abends noch ein kleiner Strandspaziergang und ein bisschen Frog Watching im Froschgarten der Lodge, wo Carlos einen seiner heiß geliebten Rotaugenlaubfrösche dem Blitzlichtgewitter aussetzt – mehr geht wirklich nicht rein in so einen ersten Costa-Rica-Tag. Buenas Noches!

## Blog 2: Die Affen sind los

**Tierische Wildnis erleben die Costa-Rica-Entdecker an Tag zwei und drei der Reise: heulende Brüllaffen, turnende Kammeraffen und neugierige Baby-Kaimane, tiefenentspannte Faultiere, unerschrockene Tapire und viele mehr.**



Frühaufsteher unter sich: auf dem Weg in den Tortuguero-Nationalpark. Foto: Andre Lenthe

Mit einem tiefen, dröhnenden Weckruf vom Brüllaffen beginnt der Tag um fünf Uhr früh im Regenwald. Die Sonne lässt sich trotzdem vorerst nicht blicken, im Gegenteil: Es regnet in Strömen. Dadurch fällt die Begehung der Mawamba Lodge, ein paar Bootsminuten weiter, zwar ziemlich nass aus. Der kollektive Auftritt in nachtblauen Ganzkörperregencapes sorgt aber für allgemeine Heiterkeit.

Auch der Ausflug nach Tortuguero, dem 1200-Seelen-Dorf am Eingang zum Nationalpark, gewinnt durch den Regen einen ganz besonderen Charme. Mit Regenschirmen und Gummistiefeln oder Badeschlappen stapfen die Einheimischen unverdrossen die überflutete Hauptstraße entlang und grüßen lässig die Besucher aus Deutschland.



Nachmittags hört der Regen dann aber doch tatsächlich auf – schnell hinein ins Boot, schließlich sind die Kanaltouren durch den Nationalpark genau das, weswegen alle hierherkommen. Gigantische Palmen hängen ihre Wedel ins Wasser, Mimosen leuchten in Pistaziengrün. Glockenfrösche quaken, Zikaden schreien. Andächtige Stille im Boot – bis der erste Klammeraffe gesichtet ist. Die turnende Kleinfamilie muss natürlich gebührend abgelichtet werden.

Premierenfieber: Am zweiten Tag der Reise lassen sich die ersten Klammeraffen blicken.  
Foto: Andre Lenthe

Ganz beschwingt geht's dann zurück, um einen lauen Abend an der Lagune zu genießen. Natürlich nicht ohne vorher mit Guide Carlos am Strand noch einmal Ausschau nach frisch geschlüpften Schildkröten zu halten. Immerhin: Eine daumengroße Babyschildkröte harrt noch in einem der Nester aus, während ihre Geschwister es alle längst ins Wasser geschafft haben.



Der richtig große Safari-Erfolg stellt sich am nächsten Tag ein. Um sechs Uhr früh, noch vor dem Frühstück, liegt das Boot mit Captain Elias bereit. Die Bilanz nach zwei Stunden kann sich sehen lassen dank Adlauge Elias. Darunter: eine quietschgrüne Jesus-Christus-Echse, diverse Brüllaffen-Clans, eine Familie Klammeraffen, ein flauschiger Kapuzineraffe, zwei reglose Krabbenreihler, ein Kaiman und sein Baby, ein schwindelfreier Leguan, eine Schar Tukane beim Frühstück und ein Faultier bei seiner sehr gemächlichen Kletterpartie im Ameisenbaum.

Sympathieträger: Dem Charme des Faultiers ist die Gruppe hoffnungslos erlegen.  
Foto: Andre Lenthe

Um neun Uhr heißt es dann Abschied nehmen vom Tortuguero-Nationalpark, auch wenn's schwer fällt. „Wer die Natur und die Ruhe liebt, dem würde ich drei bis vier Tage in einer der Lodges hier auf jeden Fall empfehlen“, sagt Sabine Schulz von Magic Reisewelt in Herford.

Die nächste Naturattraktion lässt aber nicht lange auf sich warten: Am Nachmittag schweben die Reiseprofis schon mit der Seilbahn in bis zu 40 Metern Höhe durch den Nationalpark Braulio Carrillo und sichten neben 250 Jahre alten Baumgiganten auch zwei Tapire. „Einmal im Jahr bekommen wir die hier nur zu sehen“ erklärt Guide Leo.

Als krönenden Abschluss geht es abends dann noch ins Tirimbina-Reservat: zum kleinen Nachtspaziergang über die 260 Meter lange Hängebrücke über den tosenden Río Sarapiquí und zur Fledermausvorführung der angeschlossenen Forschungsstation. Deutlich weniger nachtaktiv als die kleinen Säuger mit den finsternen Gesichtern fallen die Reiseprofis schließlich ins Bett.

### **Blog 3: Erst Action, dann ins Spa**

**Rafting, Reiten und eine Canopy-Tour am Morgen, Wellness im Regenwald mit heißen Quellen am Abend: Tag vier serviert den Costa-Rica-Entdeckern eine ziemlich abenteuerliche Mischung – die allgemeine Begeisterung auslöst.**



Bei der Hacienda Pozo Azul direkt am Río Sarapiquí startet das Aktivprogramm des Tages. Für die Rafting-Gruppe geht es nach einer launigen Einweisung von Guide Miguel im blauen Schlauchboot in die rauschenden Fluten. Level zwei bis drei habe die Strecke, hat es geheißen, das könnten schon Neunjährige auf sich nehmen. Wer wollte da noch kneifen – trotz etwas mulmigen Gefühls?

Glücksgefühle: Die passionierte Reiterin Mara Langhoff von Langhoff Reisen in Essen steigt in der Hacienda Pozo Azul aufs Pferd um.  
Foto: André Lenthe

Der Ritt durch die Stromschnellen setzt sofort die Glückshormone frei und verjagt alle Sorgen. Extra-Bonbon: die üppig grünen, hoch aufragenden Ufer an beiden Seiten. Anderthalb Stunden und elf Kilometer später sind alle traurig, dass die Tour schon vorbei ist, – und schwören sich, beim nächsten Mal noch mehr zu wagen.



Weniger nass, aber nicht minder spaßig ist das Canopy-Abenteuer, bei dem die Unerschrockenen an Stahlkabeln hängend über das Dach des Regenwaldes sausen. Neun Strecken hat der Parcours insgesamt, 40 Meter lang ist der kürzeste, mehr als 400 der längste Abschnitt, der den Río Sarapiquí überquert. Das Urteil von Maria Oellers vom Daniel Plum Lufthansa City Center in Kaarst: „Dass ich so etwas Abenteuerliches erleben kann, obwohl ich überhaupt nicht sportlich bin, finde ich einfach toll.“

Bereit für ein Abenteuer: Maria Oellers vom Daniel Plum Lufthansa City Center in Kaarst bei der Canopy-Tour.  
Foto: André Lenthe

Und dann ist da noch die passionierte Reiterin Mara Langhoff von Langhoff Reisen in Essen, die die Gelegenheit nutzt, die Wildnis einmal auf landestypischen Pferden zu erkunden. „Für mich definitiv genau das Richtige: Kreuz und quer durchs Gelände, bergauf und bergab sind wir geritten, auch einen kleinen Fluss haben wir durchquert, und da mein Begleiter recht gut Englisch sprach, konnte ich sogar alle meine Fragen loswerden.“

Beim gemeinsamen Mittagessen auf der Terrasse des Abenteuer-Resorts hoch über dem Fluss gibt es nach so viel Action reichlich Gesprächsstoff. Die ultimative Location zum gepflegten Plaudern und Entspannen taucht dann aber am Nachmittag wie ein Juwel in den grünen Hügeln um den Vulkan Arenal auf: das Spa des Fünf-Sterne-Hotels Tabacón, zwei Stunden westlich vom Sarapiquí.



Inmitten gigantischer Bäume und dichtem Tropengrün erstreckt sich terrassenförmig das verwinkelte Ensemble aus Naturpools und Becken, in denen heißes Wasser dampft und sprudelt, wirbelt und kleine Wasserfälle bildet. „Genial“, „Wahnsinn“, „ein Traum“, „der Hammer“: Die Reiseprofis sind schlicht begeistert. Besonders fein ist das Vergnügen ganz weit oben im Adults-only-Bereich Shangri La, wo Spärenklänge übers Wasser wabern, Drinks gereicht werden und Sun Beds bereit stehen.

Expis beim Praxis-Check: im Spa des Tabacón Resorts zu Füßen des Arenal-Vulkans.  
Foto: André Lenthe

Kein Wunder, dass sie intensiv darüber nachdenken, was sie sich bloß vom Schicksal wünschen könnten, um einfach nur ein paar Tage länger hier bleiben zu dürfen. Andererseits: Morgen geht es ja endlich an den Pazifik mit seinen Sonnenstränden ...

## Blog 4: Ein Hoch auf den Strand!

**Sonne, Sand und Meer: Auch das ist Costa Rica. Den heiß ersehnten Beweis gibt es heute am Pazifik – an der quirligen Playa Tamarindo, wo die Surfer ihre Wellen reiten, und an der beschaulichen Playa Potrero. Doch zuvor gilt wie immer: Der Weg ist das Ziel.**



Umso besser, dass das kleine Land mit den vielen Höhenmetern so voller Überraschungen steckt. Keine fünf Minuten nach der Abreise zum Beispiel sind am Straßenrand Nasenbären zu sehen. Und kurz darauf blockiert eine Boa Constrictor die Straße. „Kein Wunder, dass man hier nicht vorankommt, wenn man alle paar Meter anhalten muss, weil es etwas zu sehen gibt“, kommentiert Tanja Dittmar von TUI Travelstar RT-Reisen in Prien.

Costa Rica hautnah: Die Badenixen der Gruppe testeten die Playa Potrero im Selbstversuch.  
Foto: André Lenthe

Am Ufer des Arenal-Sees entlang führt der Weg vorbei an dichten Bambuswäldern, riesigen Mango-Bäumen, Wiesen und Feldern, Villen und Landhotels. Zur Linken taucht immer wieder der See auf, bis der Nebel ihn schließlich vollständig verschluckt hat. Doch dann geht es hinunter in den strahlenden Sonnenschein und in das Cowboyland von Guanacaste, wo statt dichtem Regenwald lichter Trockenwald gedeiht.

Reiseleiterin Margit gibt einmal mehr alles, um ihre Schäfchen glücklich zu machen, und regt noch einen Stopp bei einer Puma-Pflegestation an, wo auch ein Jaguar, ein Pärchen Kapuzineraffen, ein paar Brüllaffen und eine Armada Papageien ein neues Zuhause gefunden haben. Klar, dass die Expi-Kameras hier wieder heißlaufen.



Dann braust Fahrer Willy auf der berühmten Panamericana auch schon weiter Richtung Küste, im Nordosten begleitet von den blauen Silhouette der Sierra de Guanacaste mit den Vulkanen Tenorio und Miravalles, die es beide auf rund 2000 Meter Höhe bringen. Und schließlich geht's durch wogende Zuckerrohrfelder, sanfte Hügel und gemütliche Dörfer nach Tamarindo am Pazifik.

Foto: André Lenthe

Ein Raunen geht durch den Bus, als endlich das Meer und der Strand auftauchen – fast unwirklich nach den wilden Tagen im Regenwald. Doch nach fünf Minuten klappt es schon wieder ganz gut mit der Zivilisation. Das feine Mittagessen im Hotel Tamarindo Diriá – unterm Feigenbaum und mit Blick auf die Surfer und die grünen Berge am Ende der Bucht – tut sein Übriges. Und der dicke Leguan, der trägt die Palme emporklettert, schickt einen kleinen Gruß aus der Wildnis.



Endstation des Tages ist das Hotel Bahía del Sol an der Playa Potrero, eine halbe Stunde weiter nördlich. Der Strand ist etwas dunkler als in Tamarindo, die Bucht dafür noch hübscher, weil sich zu den Bergen noch ein paar hoch aufragende Felsen gesellen. „Schön ruhig ist es hier, man kann ewig weit am Strand entlanglaufen, und die Umgebung ist genial“, findet zum Beispiel Matthias Blümel von Vipreisen in Halle.

Reif für die Fototapete: Sonnenuntergang  
beim Hotel Bahía del Sol an der Playa Potrero.  
Foto: André Lenthe

Zum Glück haben die Costa-Rica-Tester am Ende des Nachmittags dann auch noch etwas Zeit, um Wasser, Wellen und Strand höchst persönlich auszuprobieren. Für Heike Strobusch von Travel Overland in Berlin eindeutig ein Grund zur Zufriedenheit: „Haben wir das gut?“, fragt sie – nicht zum ersten Mal an diesem Tag –, als die rote Sonne im Meer versinkt.

## Blog 5: Nur fliegen ist schöner

**Meer war gestern. Heute steigen die Costa-Rica-Entdecker dem Nebelwald von Monteverde aufs Dach. Der Sky Trek – ein Parcours von Hängebrücken – macht's möglich. Das Land zeigt sich also mal wieder von seiner grünen Seite, diesmal aber in luftigen 1600 Metern Höhe.**



Kein leichter Abschied, wenn die Sonne so süß auf den Strand scheint und das blaue Meer leuchtet. Doch es muss sein, die Berge rufen. Sabine Schulz von Magic Reisewelt in Herford verzichtet sogar aufs Frühstück, um nach dem Strandspaziergang früh um sechs noch ein kleines Sonnenbad einzulegen.

Bye Bye Beachlife: Bianca Blöhm vom Reisebüro Dahmen in Leipzig verabschiedet sich vom Hotel Bahía del Sol.  
Foto: André Lenthe

Von der Pazifikküste aus geht es dann einmal quer über die Nicoya-Halbinsel mit all ihren schönen Badestränden. Dann ist es höchste Zeit für die erste Dosis Wildlife des Tages: In Limonal an der Panamericana legt der Bus einen Stopp bei der Cafetería Mi Finca ein – aus gutem Grund. Erstens gibt es hier Zimt- und Rosinenschnecken, Topfkuchen und andere deutsche Konditorspezialitäten. Zweitens sind die ausladenden Kronen der riesigen Mangobäume, die den Hof beschatten, angesagte Treffpunkte für rote und blaue Aras.



Keine halbe Stunde später schraubt sich der Bus dann die Berge hoch, und die Straße wird zur Schotterpiste. Rechts und links des Weges Bananen-, Papaya- und Mangobäume, rot und rosa blühende Hibiskusträucher, afrikanische Buckelrinder und holsteinische Schwarzbunte. Beim Fotostopp reicht der Blick ins Tal bis über den Golf von Nicoya. Nur das Bimmeln der Kuhglocken fehlt hier irgendwie noch.

Berge und Meer: der Blick bis zum Golf von Nicoya auf dem Weg nach Monteverde.  
Foto: André Lenthe

Nach knapp vier Stunden Fahrt ist das Ziel des Tages erreicht: Monteverde („grüner Berg“), wo sich auf wundersame Weise ein kräftiges Stück Nebelwald hat erhalten können. Das hat sich längst herumgesprochen in aller Welt und das Bergdorf zu einem Hot Spot für Naturfans gemacht. Klassiker im Angebot: Baumwipfel-Touren, die sogenannten Canopy Walks, mit rekordverdächtig langen Kabeln wie dem des Sky Park.



Auf einen ganzen Kilometer bringt es die längste Canopy-Strecke im Sky Park. Nichts für schwache Nerven, zumal angesichts der schwindelerregenden Höhe. Zum Glück steht heute etwas anderes auf dem Programm: eine Hängebrückenwanderung durch den Nebelwald – sanftes Schaukeln inklusive. 300 Meter lang und 46 Meter hoch ist die Nummer eins unter den Brücken des Sky Park.

Ganz neue Perspektiven: auf Hängebrücken durch den Nebelwald von Monteverde.  
Foto: André Lenthe

Das Aufregendste der ganzen Wanderung passiert gleich auf der ersten Brücke, über der ein Clan Brüllaffen samt Baby in den Baumkronen herumturnt und -tollt und, wie es scheint, gar nicht mehr weg will. Für Bianca Blöhm vom Reisebüro Dahmen in Leipzig steht damit schon zehn Minuten nach dem Start fest. „Das hier ist mein Reise-Highlight, ganz klar.“

Doch natürlich gibt es noch mehr zu sehen, zu riechen und zu fühlen unterwegs: acht Meter hohe Baumfarne zum Beispiel, ein Sträußchen weinroter Miniorchideen und ein Grüppchen Pilze mit Rauschwirkung, die samtweichen Blätter der Caña Agria und die zitronig duftenden Früchte des Limoncillo-Baums, die als Mückenschutz zum Einsatz kommen. Doch aller Exotik zum Trotz – am Ende des Weges bemerkt Svenja Schummer vom Luxtours Reisebüro in Hermeskeil ganz beglückt: „Es riecht hier wie bei uns im Wald.“ Costa Rica kann auch ganz vertraut sein.

## **Blog 6: Adiós, Pura Vida!**

**Nach einem Stopp in Orotina geht es heute zurück nach San José und zur Futuropa Trade Show, wo ein Speed Dating mit 25 Ausstellern auf dem Programm steht. Nach getaner Arbeit gibt es als krönenden Abschluss ein Dinner hoch über der Stadt – Musik und Tanz inklusive.**



Noch mal richtiges Tico-Flair erleben wollen die Expis am letzten Tag der Reise, bevor es zurück in die Hauptstadt geht. Wenn sie dafür ein, zwei Stunden früher aufstehen müssen – kein Problem. Na dann: Reiseleiterin Margit hat wie immer eine Idee. Wie wär's mit Orotina? Ein kleines hübsches Städtchen mit allem, was dazugehört. Klingt super.

Feurige Folklore: Wie die Ticos feiern, erleben die Costa-Rica-Entdecker am letzten Abend der Reise.  
Foto: André Lenthe



Eine Stunde lang stromern die Costa-Rica-Tester also durch Downtown Orotina, wo Touristen noch etwas ganz Besonderes sind. Trotzdem: Man ist gut vorbereitet. Auf dem Markt etwa begrüßt eine Señora die Gruppe sogleich mit einem beherzten „Guten Tag“. Und in einem Laden für Nippes aller Art gibt's vom Verkäufer gratis noch ein Papier mit der Nationalhymne von Costa Rica und den Highlights des Ortes – ohne dass er irgend etwas verkauft hätte, wohlgermerkt.



Danach geht es Schlag auf Schlag weiter. Mittagessen im designbewussten Holiday Inn San José in Escazú, Einchecken im Hotel Ramada Plaza Herradura und dann nichts wie unter die Dusche, damit auch alle fit und frisch sind für das Treffen mit den Vertretern von Futuropa, einem Zusammenschluss von Hoteliers, Incoming-Agenturen und anderen Unternehmen. Schließlich sind sie die Initiatoren des Fam Trip.

Speed Dating: Drei Stunden dauert das Treffen mit den 25 Ausstellern der Trade Show von Futuropa.  
Foto: André Lenthe

Die Trade Show ist preußisch präzise organisiert, damit jeder der 13 Reiseprofis in den angesetzten drei Stunden auch alle 25 Aussteller treffen kann: Immer wenn das Glöckchen klingelt, wird gewechselt. Ganz schön anstrengend, aber sehr informativ, so das einhellige Urteil der Expis am Ende.

Martina Neidhardt von Dentaureum Reisen in Ispringen zum Beispiel weiß den Einblick in die Vielfalt im Hotelbereich – gerade an der Pazifikküste – zu schätzen. Und Heike Ehlert von Kiek in de Welt in Stavenhagen findet die Infos zu den Inlandsflügen von Nature Air besonders spannend und ist erstaunt über die vielen Boutique-Hotels.

Überraschend ist auch der Panoramablick, der den Costa-Rica-Entdeckern zum Abendessen im Restaurant Tiquicia etwas außerhalb in den Bergen kredenzt wird. Angesichts des Lichtermeeres könnte man San José glatt für eine Metropole halten. Dabei hat die Hauptstadt gerade einmal 350.000 Einwohner. Doch die Vororte sind eben auch nicht ohne.



Jedenfalls bereitet die Incoming Agentur CRT Team den Expis aus Deutschland ein fulminantes Finale: mit typischen Spezialitäten wie Rindfleischragout, Reis und schwarzen Bohnen, Kochbananen und frittierten Kokosbällchen, mit traditionellen Tänzen, wie sie noch heute auf den Fiestas getanzt werden, und mit einem hingebungsvollen Troubadour in Karohemd und Wanderhose.

Gruppenbild mit Panoramablick: beim Abschiedsessen im Restaurant Tiquicia hoch über San José.  
Foto: André Lenthe

Und die Bilanz am Ende des Fam Trip? „Das war mit Sicherheit nicht das letzte Mal, dass ich in Costa Rica war. Es gibt einfach noch so vieles, was ich hier noch sehen möchte, zum Beispiel die Vulkane“, sagt etwa Matthias Blümel von Vipreisen in Halle. Und für Julia Heimann vom TUI Reisecenter in Sulzbach steht fest: „Eine der schönsten Reisen, die ich bisher gemacht habe.“

Quelle: <http://traveltalk.fvw.de/?cid=10694&pk=112218&event=showarticle>  
© Verlag Dieter Niedecken GmbH, Alle Rechte vorbehalten